

## S 14 +15 Frauenbild

### Kirchenfrauen

*Entschlossene und geisterfüllte Tiroler Frauen gestalteten das Kirchenleben in der Diözese Innsbruck während der letzten 50 Jahre entscheidend mit.*

### Frau der Wissenschaft: Herlinde Pissarek-Hudelist

*Herlinde Pissarek Hudelist promovierte bei Karl Rahner in Theologie, wurde ordentliche Universitätsprofessorin und war als erste Frau weltweit Dekanin einer theologischen Fakultät hier an der Universität Innsbruck.*

**Bild:** Herlinde Pissarek-Hudelist

**Bildunterschrift:** Herlinde Pissarek-Hudelist, 1932 – 1994

Mit dem Fleiß und der Gründlichkeit der Frau, die im Gleichnis vom Sauerteig Unmengen Mehl mit Sauerteig durchrührt, ermutigte Prof. Pissarek, Theologie und kirchliche Praxis aus feministischer Perspektive neu zu buchstabieren und Frauen mit ihrem Beitrag öffentlich sichtbar zu machen. Wie sehr sie mit diesem Anliegen identifiziert wurde, sieht man an folgendem Vorkommnis:

Ein Kranz zum Begräbnis von Karl Rahner war mit der Aufschrift versehen:

„Letzte Grüße – die Frau in der Kirche“. Man munkelte damals, der Kranz sei von Herlinde Pissarek. Auch wenn es nicht so war – zu ihr gepasst hätte es auf jeden Fall.

*Gudrun Guerrini*

Herlinde Pissarek-Hudelist hat ganz unkompliziert für feministische Lehre Raum und Zeit zur Verfügung gestellt, und zwar zu einer Zeit, in der dieses Pflänzchen ziemlich unwillkommen an der Universität war. Als Pionierin in den höheren Sphären der Universitätshierarchie wird sie jetzt immer noch als eine markante und bemerkenswerte Persönlichkeit wahrgenommen.

*Elisabeth Grabner-Niel*

Ich habe sie als Studentin mir und anderen Studierenden gegenüber sehr wertschätzend erlebt, sie war wirklich interessiert an uns. Mitunter konnte sie ganz verblüffende Äußerungen machen. Sie verantwortete, als niemand anderer es tun konnte oder wollte, das Erste Interdisziplinäre Frauenforschungsseminar an der Uni Innsbruck.

*Gertraud Ladner*

Das Institut für Katechetik und Religionspädagogik war während meines Studiums örtliche und geistige Heimat. Das war nicht nur der Verdienst der beiden damaligen AssistentInnen Frau Regina Brandl und Frau Martha Heizer, sondern auch der Leiterin des Instituts, Dr. Herlinde Pissarek-Hudelist. Als ich bei der Endredaktion meiner Diplomarbeit war, meinte Pissarek-Hudelist, dass ich das Kapitel über lesbische Mädchenarbeit streichen solle, da es nicht dem Zeitgeist entspreche.

Also kam ich in einen ziemlichen Stress, damals noch nicht so hochtechnisch ausgestattet, das Kapitel aus der Arbeit heraus zu nehmen. Ich wollte einfach mit dem Studium fertig werden und habe das Kapitel fast widerstandslos gestrichen.

Bei der Diplomfeier im Kongresshaus, der sie als Dekanin vorstand, kam sie bei der Gratulation auf mich zu, schüttelte mir die Hand, hielt inne und meinte, dass sie mir Unrecht getan habe, das Kapitel wäre wichtig gewesen, sie hätte sich einfach nicht genug informiert gehabt.

Die Größe dieser Frau, die ihre Fehler zugab und zu ihnen stand, bedurfte nicht mehrerer Worte. Ich fühlte mich als Frau verstanden.

*Ingrid Jehle*

### **Frau für Frauen: Maria Zorzi**

*Maria Zorzi war die erste Frau, die in der Diözese Innsbruck für den Frauenbereich arbeitet und die Organisation Frauen helfen Frauen gründete.*

### **Bild: Maria Zorzi**

Bildunterschrift: Maria Zorzi, 1921 – 1995

Maria Zorzi, geboren in Riva am Gardasee wuchs in einer christlichen Familie auf und war die Schwester von Msg. Viktor Zorzi, der lange Jahre Rektor des Hauses der Begegnung war.

Sie war Lehrerin und wurde von Bischof Paulus Rusch beauftragt, in Tirol die Katholische Frauenbewegung aufzubauen. Sie zog bald nach dem Krieg durch das Land in alle Täler, hielt Vorträge, um die Frauen für das Zusammenstehen im Glauben zu begeistern. Aus dieser Zeit stammt auch die Zeitschrift „Welt der Frau“, welche schon meine Mutter begeisterte und inzwischen aus der katholischen Presse nicht mehr wegzudenken ist.

Maria Zorzi hat u.a. mit Judith Kehrer und Dr. Elisabeth Breit den Verein „Frauen helfen Frauen“ gegründet.

*Sigrid Christler*

Maria Zorzi war eine außergewöhnliche Frau mit einem scharfen, analytischen Verstand, mit großer Menschlichkeit und tiefem Glauben. Durch ihre jahrzehntelange Arbeit als Frauenreferentin der Diözese Innsbruck kannten sie die Frauen in Tirol und Maria kannte die Sehnsüchte, Wünsche, Sorgen und Probleme der Frauen im ganzen Land.

1982 gründeten wir die Initiative „Frauen helfen Frauen“ und das Frauenhaus in Innsbruck. Maria Zorzi war unsere Gründungsobfrau. Mit enormem Engagement und Konsequenz trat sie gegen Gewalt an Frauen und Kindern sowie für die schnelle und unbürokratische Hilfe für Frauen und Kinder in Not ein. Ihr großes Ansehen in der Öffentlichkeit, ihre Integrität, ihre Überzeugungskraft ließen auch Skeptiker verstummen, denn Gewalt in der Familie war damals durchaus ein Tabu. Maria Zorzi war ein Vorbild für viele Frauen, auch für mich.

*Elisabeth Breit*

Maria Zorzi hatte durch ihren nahen Kontakt zu den Frauen in den Pfarren ein untrügliches Gespür für aktuelle Frauenfragen. Sie sah die Notwendigkeit, sich dem damals sich stark verändernden

Frauenbild in Kirche und Gesellschaft zu stellen und gesellschaftspolitisch brisante Fragen aufzugreifen. Glaube und Spiritualität bildeten für sie die tragenden Fundamente. Ich erinnere mich, wie sie beharrlich auf die Ich-Stärke der Frauen pochte. Ich sehe noch ihren unverkennbaren Gesichtsausdruck, wenn sie zu einem für sie bedeutsamen Thema sprach und höre ihr herzliches Lachen.

*Renate Dierigl-Kroner*

Frau Zorzi ist die Begründerin der Berufsgemeinschaft der Pfarrhausfrauen in Tirol. Herta Stadler, die erste Vorsitzende, erzählt, dass sich Frau Zorzi besonders für die Frauen einsetzte, die Not litten, nicht für ihre Arbeit gezahlt bekamen, kein Ansehen hatten. Sie hat ihnen Ansehen gegeben! Herta Stadler sagte wörtlich: „Wir konnten uns auf sie verlassen.“ Ich habe Frau Maria Zorzi nur einmal persönlich kennen gelernt. Diese beeindruckende Begegnung hat sich mir bis heute fest eingeprägt. Sie erzählte, dass „die Not immer anklopft, sogar in der Nacht, wo man eigentlich gerne schlafen möchte“.

**Brigitte Blassnig**

## **Frau und Laiin: Ingrid Thurner**

*Ingrid Thurner war zeit ihres Lebens mit herzlicher Leidenschaft in kirchlichen Tätigkeiten haupt- und ehrenamtlich engagiert. Sie war Trägerin des Goldenen Ehrenzeichens der Diözese Innsbruck (1994) und dann Funktionsträgerin bei „Wir sind Kirche“.*

### **Bild: Ingrid Thurner**

**Bildunterschrift: Ingrid Thurner, 1944 – 2008**

Ihre wachsende Sorge, dass wichtige Anliegen des 2. Vatikanums stecken bleiben, bewog Ingrid Thurner, sich ab 1995 für das „Kirchenvolks-Begehren“ zu engagieren. Ich habe bemerkt, dass mich die Erinnerung an Ingrid traurig macht. Sie war so ansteckend lebendig, mutig und klug. Sie fehlt.

*Brigitta Schuchter*

Rufe ich mir Ingrid Thurner ins Gedächtnis zurück, so kommt mir schnellen Schrittes eine energiegeladene, gut aussehende Frau mittleren Alters mit wehendem Halstuch entgegen. Sie wirft den Kopf in den Nacken und lacht mit rauchiger Stimme. So habe ich ihre äußere Erscheinung in Erinnerung.

Zum ersten Mal bin ich ihr begegnet, als sie in meiner Pfarre zusammen mit unserem Pfarrer ein Pastorseminar für den Pfarrgemeinderat gestaltete. Ich bewunderte ihre souveräne Art der Leitung und ihre spirituelle Tiefe.

Unsere Wege kreuzten sich wieder, als ich mich für das Kirchenvolks-Begehren einsetzte und schließlich Schriftführerin der Plattform „Wir sind Kirche“ wurde. Ingrid war von Anfang an dabei, und wir arbeiteten in der Folge viele Jahre miteinander im Vorstand. Zutiefst beeindruckt hat mich, dass sie, die in der Diözese Hochgeehrte und mit dem „Goldenen Ehrenzeichen“ Ausgezeichnete, alle Ehren hintanstellte und, ihrer Überzeugung folgend, sich mit unermüdlichem Einsatz für die Kirchenreform engagierte. An dieser Arbeit wuchs sie auch innerlich. Die schönen meditativen Texte, die sie in dieser Zeit verfasste, sind ihr bleibendes Vermächtnis. Sie wäre eine gute Priesterin geworden, wozu sie sich lange schon berufen fühlte. Aber auch das wurde ihr immer unwesentlicher, je näher sie in ihrer Krankheit der endgültigen Begegnung mit Gott entgegenging.

*Gotlind Hammerer*

### **Frau des Lebensalltags: Adelinde Ehart**

*Als ausgebildete Familienhelferin war Adelinde Ehart zuerst bei der Caritas und leitete Ferienlager für Kinder. Von dort wurde sie ins Pfarrhaus geholt und war 35 Jahre Pfarrhaushälterin in Hall.*

### **Bild: Adelinde Ehart**

Bildunterschrift: Adelinde Ehart, geb. 1918

Mit Adelinde verbindet mich der Beruf der Pfarrhaushälterin (ihre große Sorge für die Notwendigkeit dieses Berufes, vor allem als Beheimatung der Priester).

Sie hat ihr Leben als Berufung im Dienst an den Priestern gelebt und in dieser Berufung ihr Lebensglück gefunden. Sie ist eine starke Frau, hat genau gewusst, was sie will und hat das mit Entschiedenheit und Charme verfolgt. Ihr Satz bei den Bildungstagen: „Ich bin ein verwöhntes Kind Gottes“ hat mich sehr berührt; dazu ihre Hände, die so viel gearbeitet haben, und ihr strahlendes Gesicht.

*Helga Ott*

Ich erinnere mich noch an eines der Gespräche, die wir geführt haben, bevor ich mich entschloss, den Beruf der Pfarrhausfrau zu ergreifen. Ich meinte: „Dann kann ich etwas für die Kirche tun.“

Darauf antwortete Adelinde: „Nicht **für** die Kirche, sondern **in** der Kirche leben.“

*Brigitte Blassnig*

Meine erste Erinnerung: Adelinde begrüßt mich als ihre Nachfolgerin im Pfarrhaushalt in Hall, St. Nikolaus mit großer Herzlichkeit, Offenheit und Wohlwollen. Ich habe mich sofort willkommen gefühlt und so ist es auch geblieben. Eine zweite Erinnerung: Adelinde immer in Eile, emsig wie eine Biene, achtsam mit Mensch und Natur. Behutsam hat sie zum Beispiel vermieden, Gänseblümchen (ihre Lieblingsblume) im Rasen niederzutreten. Eine dritte Erinnerung: Adelinde eine Persönlichkeit die konsequent getan hat was sie für richtig hielt.

*Angela Hechenblaickner*

Ich habe einen tiefen Respekt vor Adelinde, dieser Frau, die auf die Frage nach der vielen Hausarbeit in ihrem Leben und welche sie davon lieber tat als andere Arbeit antwortet: „Am liebsten alles, was notwendig war. Es war alles schön.“

*Angelika Ritter-Grepl*